

# RIEHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

FREITAG, 3.4.2020  
99. Jahrgang | Nr. 14

NÄCHSTE AUSGABE  
GROSSAUFLAGE

**Gesundheit:** Die Klinik Sonnenhalde bietet jetzt Onlinetherapien an

SEITE 2

**Musik:** Drehorgelspieler nutzen ihre Balkone als Konzertbühne

SEITE 3

**Literatur:** Fünf Bücher von Riehener Autoren für unterhaltsame Stunden

SEITE 9

## REDAKTION UND INSERATE:

Riehener Zeitung AG  
Schopfgässchen 8, Postfach 198,  
4125 Riehen 1  
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10  
www.riehener-zeitung.ch  
Erscheint jeden Freitag  
Preis: Fr. 2.-, Abo Fr. 80.- jährlich

Buchen Sie jetzt Ihr Inserat auf der Front

**Kleiner Preis – grosse Wirkung!**

Ihr Frontinserat

Aboausgabe **Fr. 550.-**

Grossauflage **Fr. 700.-**

**TANZEN** In Riehen unterrichtet Nicole Deflorin-Gisler als einzige in der Region Parkinson-Betroffene im Paartanz

## Ein Tango-Wiegeschritt wie in der Physiotherapie



Nicole Deflorin-Gisler erklärt den Tanzpaaren immer wieder die richtigen Bewegungen und Tanzschritte.

Im Haus der Vereine tanzen seit November ältere Ehe- oder Tanzpaare. Mindestens ein Partner ist jeweils an Parkinson erkrankt.

BORIS BURKHARDT

«Mit Musik gehts besser.» Der 76-jährige Richard muss sich wieder setzen. Seine Gelenke sind steif geworden. Es fällt ihm schwer, sich weiterhin zu konzentrieren. Er hat gut mitgehalten beim Tango mit seiner Frau Hannelore (73) und versucht, die Schrittfolge zu beachten: Slow – Slow – Wiegeschritt. Doch bei der Trockenübung ohne Musikbegleitung fallen ihm die Bewegungen schwerer. Nicole Deflorin-Gisler, Gründerin der Riehener Tanzschule Dancing Away, lehrt an diesem Mittwochnachmittag im Lüschersaal im Haus der Vereine vier Paaren das Tanzen: Abgesehen von Richard und Hannelore sind da noch Lis und Rocco, Werner und Beatrice sowie Ulrike und Thomi – die Männer und Ulrike sind an Parkinson erkrankt.

Parkinson ist eine Krankheit, über die die meisten wenig wissen, bis sie ihnen diagnostiziert wird. Das sagt auch der 72-jährige Werner. Er kannte nur die zitternden Hände als Symptom von Parkinsonkranken. Mittlerweile erfährt er am eigenen Leib, wie sehr die Krankheit die Bewegung einschränkt. Das Laufen fällt schwer, die

Motorik wird ungenau: «Man torkelt – viele halten einen für betrunken am helllichten Tag.» Auch Thomi, der jüngste der Tanzschüler in den Fünfzigern, konnte vor acht Jahren nicht mehr laufen, hatte keine Kraft und kein Gleichgewicht. Diagnostiziert wurde Parkinson bei ihm erst vor sieben Jahren. Mit Fitnessübungen und Physiotherapie versuchte er, seine Kräfte wieder aufzubauen. Und mit Tanzen. Einstimmig erzählen alle, wie ihnen ihr Arzt das Tanzen empfohlen habe.

### Mit Neurologe besprochen

Tatsächlich war es Thomi, der Nicole Deflorin-Gisler auf die Idee zu diesem speziellen Parkinson-Tanzkurs brachte, ihres Wissens der einzige in der Region für Paare. Er und Deflorin-Gisler kennen sich seit zehn Jahren, also noch vor Thomis Erkrankung. «Er erzählte mir», sagt die Tanzlehrerin, «dass die Übungen in seiner Physiotherapie viel mit Tanzschritten gemein hätten.» Sie begleitete ihn in eine seiner Therapiestunden und stellte zum Beispiel fest: «Der Wiegeschritt entspricht der Bewegung beim Tango oder beim Cha-Cha-Cha.» Jeder Tanz habe seine eigenen Herausforderungen, sagt Nicole Deflorin-Gisler: die wellenförmigen Schritte beim Walzer, die abrupten Bewegungen beim Tango, die koordinierte Schrittabfolge bei Lateintänzen. Cha-Cha-Cha eigne sich zum Beispiel gut, um die Bewegung des ganzen Körpers



Tanzlehrerin Nicole Deflorin-Gisler (Mitte) posiert mit ihren Tanzschülern nach dem Kurs im Lüschersaal.

Fotos: Boris Burkhardt

zu koordinieren. Parkinson-Erkrankte hätten oft schon Schwierigkeiten, den Arm zu heben oder die Hand aufzulegen. Ihre Methoden hat sie mit dem Riehener Neurologen André Dupont besprochen.

«Jetzt tanzen wir noch Walzer», kündigt Nicole Deflorin-Gisler gegen Ende der Tanzstunde an und lässt wieder Musik laufen. «Wer weiss noch, mit welchem Fuss wir anfangen?» Die Tanzschüler schauen erst etwas betreten, schliesslich kriegen sie es aber zusammen: die Herren mit dem rechten, die Damen mit dem linken Fuss. Die Tanzlehrerin übernimmt immer wieder den Part der nicht-betroffenen Partner, um persönlich ein Gefühl für die Tanzschritte der Parkinson-Erkrankten zu bekommen. Immer wieder gibt es Pausen, um etwas zu trinken – und um das Gleichgewicht wiederzufinden. Zu Beginn der Stunde empfindet sie Rocco immer als sehr steif, sagt die 63-jährige Lis. Je länger sie gemeinsam tanzen, umso weicher würden aber die Bewegungen.

### Gute und schlechte Tage

Die Diagnose bekam Rocco (62) erst vor neun Monaten. Am Anfang habe er sich komplett zurückgezogen. Doch nun sieht es anders aus. «Schon seit Jahren will Lis einen Tanzkurs machen und ich habe mich immer dagegen gewehrt», erzählt er. Jetzt sei er sehr froh, hier zu sein. Das Tanzen helfe, die Bewegungen zu erhalten. Lis fügt an: «Es ist schön, wenn man als

Paar etwas gemeinsam davon hat.» Auch Hannelore erlebt viel Positives beim Tanzen mit Richard, auch wenn sie sagt: «Es gibt gute und schlechte Tage. Richards Situation ist immer variabel.» Laut Beatrice (64) ist das Tanzen auch ohne Parkinson eine gute Übung, «fürs Hirn und die Koordination im Alter». Ihr Mann Werner berichtet, dass er vor dem Kurs mit Nicole Deflorin-Gisler nur von Angeboten für Parkinson-Betroffene im Einzeltanz gehört habe. Er verrät, dass er nun auch gerne zu Hause tanze und die Schrittfolge übe. Beatrice ergänzt: «Der Gruppenzwang ist gut für die Motivation: Man sieht, die anderen geben sich auch Mühe, obwohl sie vielleicht nicht so gut drauf sind.»

Nicole mache das sehr gut, sagt Beatrice. Man lache immer viel zusammen. «Ich muss den Leuten etwas bieten – sie wollen sich oft hinsetzen», lacht Deflorin-Gisler. Zum Schluss der Stunde zeigt sie ihren Schülern noch ein Foto mit dem typischen Rotstich der Achtziger: «Das junge Mädchen bin ich. Und der Mann, mit dem ich tanze, ist mein Grossvater.» Auch er sei an Parkinson erkrankt gewesen, was sie damals natürlich nicht gewusst habe. «Heute bringe ich Leuten mit Parkinson das Tanzen bei.»

Der Parkinson-Tanzkurs ruht derzeit wie alle Aktivitäten. Nicole Deflorin-Gisler hat noch Platz für weitere Paare, wenn es wieder weitergeht. Infos unter [www.dancing-away.ch](http://www.dancing-away.ch).

## MEINUNG

### Umdenken



Corona ist zum Alltag geworden. Man hört und liest von Solidarität, Nachbarschaftshilfe, Balkonkonzerten. Schöne Momente.

«Zusammen schaffen wir das!» Alles paletti? Mitnichten. Ich habe Angst davor, was dieser Corona-Wahnsinn auf längere Sicht mit unserer Gesellschaft anstellen wird. Denn ich denke, aus dieser Krise werden die Vermögenden – seien dies nun Grossfirmen oder Private – gestärkt hervorgehen, während Kleinbetriebe, Selbstständigerwerbende oder mittelständische Angestellte all ihre Reserven, die sie sich mühsam erarbeitet haben, verlieren und wieder bei Null anfangen müssen. Bei allem Respekt vor diesem Virus: Macht es wirklich Sinn, eine ganze Gesellschaft und eine ganze Wirtschaft ohne Rücksicht auf Verluste lahmzulegen? Existenzen zu zerstören, indem man faktisch Arbeitsverbote ausspricht? Wieso dürfen Lebensmittel frei verkauft werden, viele andere Gebrauchsgegenstände aber nicht? Ist es wirklich nötig, Baustellen zu schliessen, weil der Abstand von mindestens zwei Metern dort nicht zuverlässig eingehalten werden kann, oder wäre es nicht sinnvoller, durch entsprechende Testsicherzustellen, dass sich keine Virenträger auf der Baustelle befinden, und dass dann sozusagen an geschütztem Ort sicher gearbeitet werden könnte? Es tut in meinen Augen Not, die Situation zu überdenken, von einer Alles-oder-Nichts-Strategie wegzukommen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie unsere Gesellschaft mit situativ angepassten, aber streng umgesetzten Schutzmassnahmen, statt mit allumfassenden und allgemeingültigen Verbots, trotz, oder vielmehr mit Corona wieder funktionieren kann. Dabei wäre es schön, wenn der Corona-Schock zu einer grösseren Solidarität innerhalb der Bevölkerung und auf eine Rückbesinnung auf lokale Anbieter und Produzenten führen würde. Was aber nicht passieren darf, ist, dass unsere Gesellschaft an der Corona-Angst zerbricht, indem sie sich in verordneter Selbstbeschränkung zu Tode wartet.

Rolf Spriessler

«RIEHEN SOLIDARISCH» Anfang nächster Woche erhalten alle Riehener Haushalte einen Brief der Gemeinde

## Hilfe anbieten und Hilfe annehmen – gemeinsam gegen die Corona-Krise

rz. Vergangene Woche wurde im Zusammenhang mit der Corona-Krise mit «Riehen solidarisch» eine niederschwellige und kostenlose nachbarschaftliche Hilfe ins Leben gerufen. Die Resonanz aus der Bevölkerung sei überwältigend und es seien mehr als doppelt so viele Hilfsangebote eingegangen wie aktuell benötigt, heisst es in einem Brief, der die Gemeinde Riehen nächste Woche an alle Haushalte verschicken wird und der RZ vorliegt. Im Schreiben zeigt sie sich jedoch besorgt von der Tatsache, dass besonders gefährdete Personen trotz des eindringlichen Appells des Bundes-

rats und der Vertretenden der Gesundheitsversorgung nach wie vor selber einkaufen gingen oder Besorgungen erledigten. Auch deshalb erinnert die Gemeinde daran, sich solidarisch zu verhalten.

### Solidarisch sein heisst auch, zu Hause zu bleiben

Doch was bedeutet das genau? Die einen zeigten ihre Solidarität, indem sie sich innerhalb der Familie unterstützen und versuchen, Homeoffice und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bringen, steht im Brief. Andere unterstützten in Not geratene Menschen

mit finanziellen Mitteln und wieder andere leisteten ganz unkompliziert nachbarschaftliche Hilfe. Aber Solidarität in der Corona-Krise heisse nicht nur Hilfe zu leisten, betont die Gemeinde. Solidarisch sein heisse auch, Unterstützung und Hilfe anzunehmen, sodass man als gefährdete Person zu Hause bleiben könne. Es gebe zahlreiche Helferinnen und Helfer, die für hilfsbedürftige Menschen einkaufen gingen, die Zeitung vom Kiosk holten oder sich mit ihnen am Telefon unterhielten. «Damit schützen Sie nicht nur sich selber und Ihre Mitmenschen vor Ansteckung, son-

dern Sie tragen auch massgeblich dazu bei, unsere Gesundheitssysteme nicht zusätzlich zu belasten. Und das rettet Leben», schreibt die Gemeinde Riehen im Brief an die Bevölkerung.

Die Behörden bitten die Riehenerinnen und Riehener, für die Dauer der Krisenzeit eines der vielen Hilfsangebote aus der Bevölkerung anzunehmen. Nähere Auskünfte sind per E-Mail ([solidarisch@riehen.ch](mailto:solidarisch@riehen.ch)) oder telefonisch unter 061 646 82 30 erhältlich. Weitere Informationen zur Organisation der Hilfe finden sich auch auf der Homepage der Gemeinde Riehen ([www.riehen.ch](http://www.riehen.ch) unter «Corona»).

Reklameteil

**Lachsfilet Basler Art mit Spinat**

auch erhältlich auf [www.goldwurst.ch](http://www.goldwurst.ch)

**Henz**  
NATURA-QUALITÄT  
Telefon 061 643 07 77



## BÜRGERGEMEINDE

## Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen

Der Regierungsrat hat gemäss § 3 des Bürgerrechtsgesetzes die Aufnahme der nachverzeichneten fünf Personen (zwei Gesuche) in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen bestätigt, unter gleichzeitiger Verleihung des Kantonsbürgerrechts:

**Wüthrich, Andreas Rudolf**, Bürger von Erlenbach ZH und Trub BE und die Kinder, **Wüthrich, Artur Johan Andreas, Wüthrich, Matilda Josefine Mira, Wüthrich, Henrietta Awa Mira**, Bürger von Erlenbach ZH und Trub BE; **Wüthrich, Eliza Lorena Jara Mira**, Bürgerin von Erlenbach ZH und Trub BE.

Die Aufnahmen sind am 24. März 2020 im Regierungsrat erfolgt.

Christian Heim, Bürgerratsschreiber

## Der Baslerhof mit Lieferservice

Wie alle Restaurants in der Schweiz ist auch der Baslerhof in Bettingen zurzeit wegen der Corona-Krise geschlossen. Somit kann auch die geplante Wiedereröffnung am 15. April mit den beiden neuen Pächterinnen Annabell und Constanze von Grafenstein nicht stattfinden. Zumindest in der Küche läuft der Betrieb allerdings weiter. Denn der Baslerhof bietet ab sofort einen Lieferservice für das Mittagessen an. Ebenso besteht die Möglichkeit, das Tagesmenü vor Ort abzuholen. Ein Flyer mit weiteren Informationen wird demnächst an alle Einwohner von Bettingen verschickt.

Das Restaurant Baslerhof beliefert weiterhin die Tagesstrukturen (falls Kinder beabsichtigt werden) sowie ältere und bedürftige Menschen. «Gerne möchten wir in dieser schwierigen Zeit für die Bettinger Bevölkerung da sein», sagt Annabell von Grafenstein.

## Riehener Hilfe für bedürftige Menschen

«Spontan und über Nacht» ist in Riehen eine ehrenamtliche Plattform und Vermittlungsstelle für hilfesuchende und hilfeleistende Menschen entstanden. Ihr Herz schlage für Menschen, die aufgrund der Corona-Krise besonders gefährdet seien und zu Hause bleiben müssten, schreiben die Initianten in einer Mitteilung. Diese sind ehrenamtlich organisiert und bieten Hilfe für bedürftige Menschen an. Deshalb suchen sie solidarische Menschen in Riehen, die Einkäufe, Botengänge oder sonstige Hilfe für die vom Coronavirus betroffenen Risikogruppen erledigen. Mehr Informationen gibt es unter [www.riehenhilft.ch](http://www.riehenhilft.ch) oder unter [info@riehenhilft.ch](mailto:info@riehenhilft.ch).

## Altersstube abgesagt

Aufgrund der Coronavirus-Krise findet die für den 21. April angekündigte Altersstube Bettingen in der Baslerhofscheune nicht statt, teilt Edith Bloch-Müller, Organisatorin der Altersstube, mit. Aus demselben Grund wird der jährliche Ausflug verschoben. Er findet nicht wie geplant am 13. Mai, sondern am 26. August statt.

## Seniorentheater will verschieben

Als Reaktion auf die vom Bundesrat ausserufene Notlage hat das Seniorentheater Riehen-Basel die geplanten öffentlichen Vorführungen vom 16. bis 26. April im Kellertheater der Alten Kanzlei abgesagt. Bereits erworbene Tickets können zurückgegeben werden, der Kaufpreis wird zurückerstattet (Auskunft über Telefon 079 378 20 57 oder E-Mail [rosmarie.mayer@clumsy.ch](mailto:rosmarie.mayer@clumsy.ch)). Das meldet Rosmarie Mayer, Präsidentin des Vereins Seniorentheater Riehen-Basel.

Der Verein prüft nun, ob die Auführungen des Saison-Stücks «Gaischerstund» zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden können. Da dies abhängig ist vom weiteren Verlauf der Corona-Krise, lässt sich darüber aber noch nichts Genaueres sagen.

**KLINIK SONNENHALDE** Die Therapien finden aufgrund der Corona-Krise online statt

## Damit die Psyche nicht vernachlässigt wird

Bisher fanden die Psychotherapien in der Klinik Sonnenhalde sowohl online als auch persönlich statt. Doch nun ruft die aktuelle Lage nach neuen Lösungen.

NATHALIE REICHEL

In den letzten Wochen dreht sich gefühlt alles nur noch um das Coronavirus: Zahlen über Zahlen, Hygienemassnahmen, soziale Distanzierung, Homeoffice, Angst vor einer sich anbahnenden Wirtschaftskrise ... Nicht wenige leiden auch psychisch unter den aktuellen Umständen.

Die Klinik Sonnenhalde ruft dazu auf, die Menschen mit bereits vorhandenen psychischen Belastungen oder Krankheiten nicht zu vergessen. Die Riehener Institution fühlt sich in diesen schwierigen Zeiten dazu verpflichtet, sich um die Bedürfnisse ihrer Patientinnen und Patienten zu kümmern. Aus diesem Grund lässt sie ab jetzt die Therapien online stattfinden. Dieses Onlineangebot sei sowieso schon in Planung gewesen, werde aber nun aufgrund der Situation bereits ein Vierteljahr früher als geplant hochgefahren, schreibt Klinikdirektorin Anja Oswald in einer Mitteilung. Auf diese Weise garantiere die Klinik, dass die Patientenbetreuung auch bei einer allfälligen Ausgangssperre gewährleistet bleibe.

## Gemischte Therapien

Ganz neu ist dieses Onlineformat für die psychiatrische Klinik jedoch nicht. Die Therapien seien seit einigen Monaten auch schon teilweise in Form einer Mischung zwischen persönlicher und Onlinebetreuung vonstattengegangen, was die Patientinnen und Patienten der Klinik seither sehr begrüsst hätten, heisst es weiter. Ein Vorteil dieser sogenannten «Blended Therapy»-Onlinemodule bestehe darin, dass die Therapie auf jeden Patienten individualisiert und auf seine Bedürfnisse zugeschnitten werden könne. Die Erst-



Die Klinik Sonnenhalde ermöglicht ihren Patienten die Psychotherapie weiterhin und trotz Corona-Notstand.

Foto: Nathalie Reichel

lung und der Ausbau der modularen Behandlungsangebote ist auf die Zusammenarbeit der Klinik Sonnenhalde mit der holländischen Firma «Mind District» zurückzuführen.

## Kooperationen angestrebt

Um diese Therapieform noch breiter anzulegen, begrenzt sich die Klinik Sonnenhalde nicht nur auf ihre Ärzte, sondern lädt auch weitere niedergelassene Psychiater dazu ein, am Onlineprogramm teilzunehmen. «So können

möglichst viele Patientinnen und Patienten betreut werden», betont Anja Oswald. Auch eine Kooperation mit weiteren Kliniken und anderen Kantonen sei denkbar. Dieser Schritt sei ebenfalls bereits geplant gewesen, werde aber nun aufgrund der dringenden Lage früher in die Praxis umgesetzt. «Dies ist anspruchsvoll, aber die Klinikleitung ist zuversichtlich, dass das Vorhaben erfolgreich funktionieren wird», wird Oswald im Communiqué zitiert.

**NEUERSCHEINUNG** CD-Aufnahme mit dem Riehener Panflötisten Philippe Emmanuel Haas

## Alte französische Musik auf Panflöte und Orgel

Vor Kurzem ist eine neue Musik-CD mit Philippe Emmanuel Haas erschienen. Der 1962 geborene Riehener Panflötist musiziert darauf zusammen mit dem Elsässer Organisten Emmanuel Schublin. Präsentiert werden verschiedene Werke französischer Komponisten der Renaissance und des Barock.

Den Auftakt der knapp 70-minütigen Aufnahmen bildet ein «Gassenhauer»: Das Motiv von Marc-Antoine Charpentiers Prélude zu seinem Te Deum hat als Eurovisions-Musik zum Auftakt internationaler Fernsehübertragungen grosse Bekanntheit erlangt. Zu hören sind danach federleichte Renaissance-Tänze ebenso wie schwere, basslastige Melodiefolgen, wie man sie typischerweise von Kirchenliedern kennt. Sonaten und Suiten ertönen, viel ist höfische Musik – Marin Marais etwa war Komponist und Gambist am Hof von Versailles, Louis Marchand ein Organist des Königs Louis XIV. und Michel Richard Delalande war ebenfalls Musiker am Hof von Versailles. Letzterer nannte eine Sammlung seiner Werke «Symphonies pour les Soupers du Roi», also etwa «Sinfonie für die späten Nachtesen des Königs». Einzelne Stücke werden nur mit Orgel, einige nur mit Panflöte interpretiert. Die überwiegende Mehrheit aber erklingt im Duett, wobei die Töne von Orgel und Panflöte zu einer schönen Einheit verschmelzen.

Eigentlicher Star der Aufnahme ist die historische Orgel von Cintegabelle in Frankreich. Erbaut wurde diese ursprünglich im Jahr 1742 in der Kirche der Zisterzienserkloster von Boulbonne und sie wird Christophe Mouchereau, dem Orgelbauer des damaligen Königs, zugeschrieben. Erst als die Abtei 1798 veräussert wurde, gelangte die Orgel nach Cintegabelle bei Toulouse. Im Jahr 1989 schliesslich



Das Duo Philippe Emmanuel Haas (Panflöte) und Emmanuel Schublin (Orgel) hat eine CD mit alter französischer Musik eingespielt.

Fotos: zvg

wurde die Orgel in ihrer ursprünglichen Zusammenstellung wiederhergestellt und steht inzwischen unter Denkmalschutz. Seit 2007 ist Emmanuel Schublin, der als Organist und Cembalist mit renommierten Musikern konzertiert und auch als künstlerischer Leiter tätig ist, Titularorganist in Cintegabelle.

In den Aufnahmen kommen die verschiedenen Register, Klangfarben

und Charaktere der Orgel hervorragend zur Geltung und kontrastieren schön mit dem hohen, leichten Melodien der Panflöte, die zwar mit Baujahr 2016 sehr neu ist, vom Tessiner Panflötenbauer Santi Occorso aber «im Geiste der Instrumente aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert» konstruiert wurde, wie aus dem informativen fünfsprachigen Büchlein zur CD hervorgeht.

Online betreut werden also ab jetzt sämtliche Patienten der Riehener Klinik: stationäre, teilstationäre sowie ambulante. In Sachen Datenschutz wurden von der Klinikleitung keine «Schnellschüsse angepriesen». Die Sicherheit der privaten Daten und vertraulichen Informationen sei selbstverständlich gegeben, auch wenn die Therapien nun über das Internet liefen, schreibt die Institution. Dafür habe die Klinikleitung den Datenschutzbeauftragten des Kantons Basel-Stadt in das Projekt involviert. Die virtuellen Treffen zwischen Arzt und Patient würden auf einer «soliden, europaweit fachlichen Basis» stattfinden, versichert Anja Oswald.

## Hilfe gesucht?

Mit der Corona-Krise hat sich der Alltag für alle schlagartig verändert. Diese Veränderungen gehen mit massiven Einschränkungen im öffentlichen Leben, in den sozialen Beziehungen, bei der Ausübung der Berufstätigkeit und in der Freizeit einher. Das wohl Unangenehmste an der ganzen Situation dürfte die Ungewissheit sein: Keiner weiss, wie lange der Ausnahmezustand noch dauern wird.

Umso wichtiger ist es, einen möglichst kühlen Kopf zu bewahren. Sollte dies dem einen oder der anderen etwas schwieriger fallen, stehen verschiedene speziell dafür entwickelte Angebote zur Verfügung. Ärzte der Universitären Psychiatrischen Kliniken sind beispielsweise über die Krisen-Hotline (Telefon 061 325 55 91) erreichbar. Dies wochentags von 9 bis 16 Uhr.

Darüber hinaus hat die Stiftung Pro Mente Sana in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule die Plattform Inklusiv lanciert. Darauf zu finden sind tägliche Tipps und Live-Chats rund um die psychische Gesundheit in Corona-Zeiten; auch ein Forum für den gegenseitigen Austausch steht zur Verfügung. Mehr Infos unter [www.inklusiv.ch](http://www.inklusiv.ch).

Philippe Emmanuel Haas ist ein Spezialist für die Aufführung alter klassischer Musik auf Nachbildungen historischer Instrumente und im Zusammenspiel mit seinem Elsässer Kollegen, mit dem er im vergangenen Winter auch in der Region konzertiert hat, ist ihm eine sehr schöne, stimmige Aufnahme gelungen. Seit 2015 sind Philippe Emmanuel Haas und Emmanuel Schublin als Duo «Die Rohre der Alten- und der Barockmusik» gemeinsam unterwegs.

Rolf Spriessler



**Flûte de Pan et Orgue – Musique française de la Renaissance et du Baroque de l'église de Cintegabelle (1742).** Philippe Emmanuel Haas (Panflöte) und Emmanuel Schublin (Orgel) spielen Werke von Marc-Antoine Charpentier (1743–1704), Louis Couperin (1626–1661), Marin Marais (1656–1728), François Dieupart (1667–1740), Louis Marchand (1669–1732), François Couperin (1668–733), Louis-Claude Daquin (1694–1732), Michel Richard Delalande (1657–1726) und Jean-Baptiste Lully (1632–1687) sowie Renaissance-Tänze aus den Anthologien von Jean d'Estrée, Francisque Caroubel, Claude Gervaise und Pierre Attaignant. 39 Musikstücke, Gesamtspielzeit 69:12. Senta Gabela Records, 2019.